

Biographische Uebersicht.

Ein geschichtlicher Ueberblick über alle Zeiten muss beginnen mit dem „Vater der Medicin“:

Hippokrates II. (der Grosse schon zu Lebzeiten genannt, 460—377 vor Chr. Geb.), Sohn des Asklepiaden Herakleides und der Hebamme Phainarete. Es gab mehrere griechische Aerzte des Namens Hippokrates, sowohl vor als nach dem einen hier genannten. Zu den Hippokratischen Lehren gehört zunächst der Irrthum, dass sich die Kinder selbst gebären sollen, durch Anstemmen der Füße des Kindes gegen die Gebärmutter, wodurch der Kopf im Stande sei, die Eihäute zu sprengen und den Muttermund zu eröffnen.

Den Anstoss zu diesem Sichselbstgebären des Kindes gebe der Hunger. Todte Kinder können dies nicht, darum sei deren Geburt für die Mutter gefährlich. Die Ernährung des Kindes in utero sollte durch Saugen an den Cotyledonen der Placenta geschehen. Vom Saugen sagt Hippokrates, da es das Kind schon versteht, wenn es geboren wird, muss es dasselbe voran gelernt haben.

Hippokrates hielt die Beckenendlagen für gefährlicher als Kopflagen. Daraus erklärt sich die Vorliebe für die Wendung auf den Kopf. In den Hippokratischen Schriften steht schon von der Perforation, das Extrahiren einer todten Frucht mit zwei an den Kopf gelegten Händen, das Gliederabschneiden, das Aufschneiden der Brust- und Bauchhöhle und die Extraction mit einem Haken.

Celsus Aulus Cornelius, zur Zeit des Kaisers Augustus (zwischen 25 und 30 vor Chr. Geb. bis 14, nach anderen bis 45 oder 50 nach Chr. Geb.) kennt die manuelle Eröffnung des Muttermundes, die innere Wendung auf die Füße, den Druck bei der Extraction des nachfolgenden Kopfes. Bei Steisslagen soll ein Fuss heruntergeholt werden.

Galenus, Claudius, geb. zu Pergamus, Kleinasien, 131 n. Chr. Geb. bis 201 oder 210 nach Chr. Geb. Die Geburtshülfe war in dem Zeitraum von Celsus bis Galen bedeutend zurückgekommen. Er kennt die innere Wendung auf die Füße nicht mehr und hat chirurgische Praxis nur kurze Zeit, geburtshülflliche gar nicht getrieben.

Aëtius von Amida lebte in der ersten Hälfte des VI. Jahrhunderts und erreichte sein höchstes Ansehen um 540—550 nach Chr. Geb.

Paulus von Aegina hatte seine Studien in Alexandrien noch vor der Eroberung dieser Stadt durch Amru (640) gemacht. Lebte bis ungefähr 685.

Avicenna (eigentlich Abu Ali el Hussein Ebn Abd Allah Ebn Sina), geb. (980 bis 1036 nach Chr. Geb.) zu Afschana bei Bokchara. Sein Canon medicinae ist das Hauptwerk. Er schrieb einen Commentar zur Metaphysik des Aristoteles.

Abulkasis, Chelaf Ebn Abbas, geb. zu Zahera bei Cordova, starb 1106, der berühmteste chirurgische Schriftsteller der Araber. Von seinem Werk: *altasrif* (Sammlung) sind nur 2 Abtheilungen gedruckt worden.

Guy de Chauliac, Lehrer zu Montpellier, schrieb ein berühmtes Lehrbuch der Chirurgie 1363.

Peter de la Cerlata, Professor zu Bologna (lebte noch 1410), in seiner Chirurgie berücksichtigte er auch die Geburtshülfe.

Eucharius Roesslein, Arzt zu Worms und Frankfurt a./M., gab das erste gedruckte Buch über Geburtshülfe heraus: „Der schwangeren Frauen und Hebammen Rosengarten“. Das Privilegium des Kaisers Maximilian I. datirt vom 24. Sept. 1512. Roesslein starb 1553 oder 1554.

Andreas Vesalius, 1513—1564, geb. in Brüssel, Professor der Anatomie in Padua, später am spanischen Hof, Arzt von Carl V. und Philipp II. Der Vater der modernen menschlichen Anatomie. Vesalius widerspricht zuerst dem Auseinanderweichen der Beckenknochen bei der Geburt, kennt und beschreibt sehr richtig die menschliche Gebärmutter und ihre Veränderungen während der Schwangerschaft.

Gabriel Fallopius, 1522—1562, geb. zu Modena, zuletzt Professor der Anatomie in Padua. Nach ihm heisst die Tuba Fallopii. Er vervollkommnete die Anatomie der inneren weiblichen Genitalien ganz wesentlich.

Julius Caesar Arantius (1530—1589), Professor der Anatomie in Bologna, Schüler Vesals. Er kannte die Verengerung des Beckens in seinem geraden Durchmesser (platte Becken) als Ursache schwerer Geburten.

Ambrois Paré (Paraeus), Wiedereinführung der Wendung auf die Füße (1550), Reformator der Chirurgie, geb. 1510 zu Laval (Maine), gest. zu Paris 20. Dec. 1590. Feldchirurg Franz I. und Heinrich II.

William Harvey, geb. zu Folkestone 1. April 1578, gest. 3. Juni 1657, Professor der Anatomie und Chirurgie in London. Der Entdecker des Blutkreislaufs.

Christian Johann Berger, ward 1600 Professor der Geburtshülfe in Kopenhagen. Gründer der dortigen Gebäranstalt im Nosocomium Fridericianum.

Mauriceau, François, wirkte von 1660—1709 in Paris. Sein Werk erschien 1668 und erlebte 7 Auflagen. Am 19. Aug. 1670 war er mit Hugh Chamberlen bei dem historisch gewordenen Geburtsfall, an dem das Chamberlen'sche Instrument seine Probe bestehen sollte, zusammengetroffen.

Seine wichtigsten Grundsätze waren:

Für die Geburt empfiehlt er die gewöhnliche Bettlage. Bei der Extraction des nachfolgenden Kopfes soll vor allem das Kinn herabgebracht werden durch Einhaken des Fingers in den Mund. Steislagen können der Natur überlassen werden. Falls man eine Fusslage machen wolle, müsse der Steiss noch hoch liegen. Alle Querlagen erforderten die Wendung auf die Füße.

Paul Portal's *Pratique des accouchements soutenue d'un grand nombre d'observations* erschien 1685 in Paris.

Guillaume Mauquest de la Motte seit 1673 als Geburtshelfer thätig in Valognes, Normandie, starb 27. Juli 1737.

Hendrik van Deventer, geb. 16. März 1651, bis 12. Dec. 1724. Kannte zuerst die volle Bedeutung des platten Beckens (*Pelvis plana Deventeri*) für die Geburt. Durch ihn begann die wissenschaftliche Lehre vom engen Becken.

Johann Palfyn, Erfinder der Zange (1649—1730), Professor der Anatomie in Gent. Im Jahr 1723 legte er seinen *Tire-tête* der Pariser Académie vor. Dieser war noch sehr unvollkommen construirt, aus zwei tief ausgehöhlten, suppenlöffelartigen, ungefensterten und unverbundenen Theilen bestehend. Gekreuzt wurden die Löffel von Dussé. Gefenstert und mit besserer Krümmung und mit ordentlichen Griffen versehen durch die beiden Grégoire.

Lorenz Heister (1683—1758) aus Frankfurt a./M. Professor der Chirurgie an der Nürnbergischen Universität Altdorf und später an der Braunschweigischen Helmstedt. In der 2. Auflage seiner Chirurgie 1724 p. 631 wurde zum ersten Mal die Palfyn'sche Zange erwähnt und abgebildet.

Regner de Graaf, geb. 30. Juli 1641, bis 17. August 1673, Arzt im Haag und zu Delft. Hauptwerk: *De mulierum organis generationi inservientibus tractatus etc.* Leiden 1672. Nach ihm sind die Eibläschen (Graaf'schen Follikel) benannt. Er wusste nach seinen Untersuchungen an Kaninchen, dass es die Eier nicht selbst seien, „weil die nach der Conception in den Tuben und Gebärmutterhörnern getroffenen Eier viel kleiner waren“.

André Levret, geb. 1703, bis 22. Januar 1780, gab der Zange zuerst die „neue“ Krümmung (Beckenkrümmung) 1748. Die Verbesserungen der Zange und die Lehre vom Zangengebrauch waren epochemachend. Von Levret rühren die Schlagwörter Zug in I. Position abwärts, in II. Position horizontal etc. her.

Er war bestrebt, die Indicationen zur Wendung genau abzugrenzen, ermahnte dringend, im Beginn der Wendung den Kopf erst aus dem Becken zu heben. Levret anerkennt nur dann Gebärnmöglichkeit durch enges Becken, wenn die Hand des Geburtshelfers nicht in die Höhle des Beckens gebracht werden könne, oder wenn dieselbe nicht zurückgezogen werden könne, sobald sie die Füße des Kindes ergriffen hat. Levret bestimmte schon richtig die Beckenmittellinie (Beckenaxe). Ihm ist die Placenta praevia bekannt. Die Retention der Placenta nach der Geburt leitet er von unregelmässigen Contractionen ab. Dagegen will er bei Beckenendlagen immer gleich extrahiren und hat er hauptsächlich die zu active Behandlung dieser Lagen veranlasst.

Smellie, William, practicirte von 1722 bis 1739 auf dem Lande und dann zu London, starb zu Lanerk, 5. März 1763. Ein grosser Meister der Zange. Die Beckenkrümmung hat er von Levret angenommen, aber keine so starke, als dieser hatte. Sein Hauptverdienst besteht darin, die Geburtshülfe auf einfachere Regeln zurückgeführt zu haben, einem conservativen Vorgehen und dem Waltenlassen der Natur das Wort geredet zu haben.

Er beschrieb zuerst den Geburtsmechanismus, lenkte zuerst die Geburtshelfer darauf, nach den Nähten und Fontanellen die Stellung des Kopfes zu erkennen.

Schon Smellie hatte die grosse Vorliebe für Entbindung in der linken Seitenlage. Er gab für Anlegung der Zange sehr präzise Vorschriften. Seine Zange liess er mit Leder überziehen, was zur Vermeidung von Unreinlichkeit bald verlassen wurde. Für die Steisslage hatte er schon diejenige Behandlungsmethode, die noch heute als die beste anerkannt werden muss. Von ihm kommt die Empfehlung zur Extraction des Steisses mit stumpfen Haken. Bei Zwillingen will Smellie das zweite Kind gewendet wissen, wenn dasselbe nicht sofort folgt, eine Activität, die mit den übrigen Lehren Smellie's nicht in Harmonie steht.

Hunter, William, geb. 23. Mai 1718, gest. 30. März 1783 in London. Rivale von Smellie, berühmt durch sein Prachtwerk über den menschlichen Uterus. Birmingham 1774.

Thomas Denman, geb. 27. Juli 1733, gest. Dec. 1815. Am Middlesex Hospital London. Sein Lehrbuch der Geburtshülfe erschien London 1788.

Joh. Jac. Fried, geb. 1689 zu Strassburg. Der erste Lehrer in deutscher Sprache an einem klinischen Institute für Geburtshülfe. Die Gebäranstalt in Strassburg wurde zuerst erwähnt im Jahre 1732. Fried starb 1769.

Johann Georg Röderer, Schüler Fried's, nachdem er schon vorher unter Levret und Smellie Geburtshülfe studirt hatte. Geb. 15. Mai 1726 zu Strassburg, 1749 durch Haller als Professor der Anatomie und Geburtshülfe nach Göttingen berufen. Starb 6. Dec. 1751.

J. Fr. Meckel. Der erste Professor der Geburtshülfe an der am 30. Oct. 1751 errichteten neuen Hebammenschule an der Charité in Berlin.

Georg Wilh. Stein d. ält., geb. zu Cassel 3. April 1737, starb 24. Sept. 1803, Schüler Röderer's und besonders Levret's, Professor erst in Cassel, später in Marburg.

Wrisberg, Röderer's Nachfolger in Göttingen. Stellte zuerst den Satz auf, dass Steisslagen den natürlichen beigezählt werden müssten.

Aeppli, Arzt in Diessenhofen, trat für die conservative Behandlung der Nachgeburtsperiode auf.

Deleurye, François Ange, geb. 21. August 1737 zu Paris. *Traité des accouchements*, Paris 1770. Gab sehr gute Vorschriften für den Kaiserschnitt.

Sigault und Camper, zwei französische Geburtshelfer, berüchtigt durch den Vorschlag des Symphysenschnittes. Die erste Operation ist am 1. Oct. 1777 ausgeführt worden.

Jos. Solayrés de Renhae, studirte von 1762 an in Montpellier, kam 1768 nach Paris, trat 1771 als Professeur an der école pratique auf und starb schon 3. April 1772. Lehrer von Baudelocque.

Jean Louis Baudelocque, geb. 1746, bis 1. Mai 1810. Von 1776 ab war er in Paris am Collège de chirurgie als Lehrer der Geburtshülfe thätig. *L'art des accouchements* 1781. Lehrt zuerst eine genaue Beckenmessung. Eintheilung der Lagen.

Saxtorph, Matthias, geb. 1740 in Medrup, Jütland. War erst Prosector, wurde im Jahre 1771 Hebammenlehrer nach weiten wissenschaftlichen Reisen, 1773 Professor der Geburtshülfe an der Universität Kopenhagen. Starb 29. Juni 1800.

Boër (ursprünglich Boogers), Lucas Johann, geb. zu Uffenheim, Franken, 12. April 1751, seit 1789 Professor der Geburtshülfe am Gebärhaus in Wien bis Oct. 1822. Er starb 19. Januar 1835.

Sein Hauptwerk: *Abhandlungen und Versuche geburtshülflichen Inhalts*, 4 Theile, 1791—1807.

Osiander, Friedrich Benjamin, seit 1792 Professor der Geburtshülfe in Göttingen, geb. 1759, bis 25. März 1822. Der Gründer der operationslustigsten Schule, die je existirt hat. Sein Handbuch der Entbindungskunst erschien 1819 bis 1821.

Adam Elias von Siebold, geb. zu Würzburg 1775, wurde 1799 Extraordinarius in seiner Vaterstadt, seit 1816 Professor in Berlin. Starb 12. Juli 1828.

Wigand, geb. 13. Sept. 1769 zu Reval, studirte in Jena, Erlangen, promovirte daselbst 1793, liess sich dann als practischer Geburtshelfer in Hamburg nieder, verliess Hamburg August 1814 aus Gesundheitsrücksichten und siedelte sich erst in Heidelberg, dann in Mannheim an, wo er 1817 starb.

Wilhelm Joseph Schmidt, seit 1796 Lehrer der Geburtshülfe in Wien. Geb. 10. Aug. 1760 am Rhein, starb 3. Juni 1827 bei Wien.

Marie Louise Lachapelle, Tochter der Madame Dugès, folgte ihrer Mutter, die von 1775 weg sage-femme en chef vom Hôtel Dieu gewesen war, 1795 in der gleichen Stellung an dem inzwischen (17. Oct. 1795) gegründeten Hospice de la Maternité. Geb. 1. Jan. 1769, starb 4. Oct. 1821.

Von Major, Chirurg in Genf, steht in der *Bibliothèque universelle des sciences*, Genève 1818, dass er die kindlichen Herztöne entdeckt habe.

Am 26. Dec. 1821 legte Lejumeau de Kergaradec der Academie der Medicin die Resultate seiner Forschungen über die Auscultation der fötalen Herztöne vor.

A. Baudelocque der Neffe legte am 6. Juli 1829 die erste Cephalotribe dem Institut royal de France vor.

Georg Wilhelm Stein d. j., geb. zu Cassel 26. März 1773, wurde 1803 Professor der Geburtshülfe in Marburg, ging 1819 nach Bonn, nahm hier 1829 die Entlassung. Es wurde von ihm ganz besonders die Beckenlehre gefördert.

Franz Carl Nägele in Heidelberg, geb. 12. Juli 1777 zu Düsseldorf, bis 1843. Hochverdient um die Erforschung des Geburtsmechanismus und der Beckenlehre.

von Ritgen, Ferdinand August, war seit 1814 bis 1867 Professor in Giessen.

Kilian, Hermann Friedrich, geb. 5. Febr. 1800, gest. 7. August 1863, seit 1834 Professor in Bonn. Ein verdienstvolles Werk war seine Operationslehre für Geburtshelfer mit dem *Armamentarium Lucinae novum*.

Kiwisch, Franz, Ritter von Rotterau. Sein Hauptverdienst war, in der Verwerthung der pathologisch-anatomischen Forschung den Anfang zu machen. Er wirkte vielfach reformirend auf Geburtshülfe und Gynäkologie. Geb. am 30. April 1814, war er 1845—1850 Professor in Würzburg, von da bis zu seinem Tode in Prag. Er starb am 24. Oct. 1851.

Semmelweiss, Ignaz Philipp, geb. 1818 zu Ofen, studirte in Wien. Seine epochemachende Thätigkeit und seine hohe Bedeutung für die Geburtshülfe und die medicinische Wissenschaft überhaupt ist bei Gelegenheit der Prophylaxis des Kindbettfiebers (S. 3) schon besprochen worden. Er starb 13. Aug. 1865.

Michaëlis, Gustav Adolph, geb. 9. Juli 1798 in Harburg. Professor der Geburtshülfe in Kiel seit 1841, starb 8. August 1848. Sein berühmtes Werk: „Ueber das enge Becken“ erschien 1865, herausgegeben von C. C. Th. Litzmann.

Martin, Eduard, geb. 22. April 1809, 1850 Professor in Jena, seit 1858 bis zu seinem Tod (5. Dec. 1875) Professor in Berlin. Sein Hauptwerk behandelte die Lageveränderungen der Gebärmutter.

von Hecker, Karl, geb. 8. Mai 1827 in Berlin. Hecker hat durch ausgedehnte statistische Arbeiten und insbesondere durch seine „Klinik der Geburtskunde“ die Wissenschaft gefördert. Er wurde 1858 nach Marburg und schon ein Jahr später nach München berufen, wo er am 14. Dec. 1882 plötzlich starb.

Spiegelberg, Otto, geb. 9. Januar 1830 zu Peine in Hannover, wurde 1861 Professor in Freiburg, 1864 in Königsberg, 1865 in Breslau, wo er bis zu seinem frühen Tod (9. August 1882) unermüdlich wirkte. Spiegelberg hat sich durch grosse Wissenschaftlichkeit hohe Verdienste erworben. Er stellte mit grossem Erfolg die experimentell pathologische Forschung in den Dienst der Wissenschaft und förderte dadurch in hervorragender Weise die Geburtshülfe und Gynäkologie.

Karl Schröder. Wiederum hat der Tod in die Reihe der deutschen Fachgenossen eine schmerzliche Lücke gerissen, indem der Mann, welcher durch seine glänzenden Erfolge die operative Gynäkologie in unvergleichlicher Weise gefördert hatte, aus einem überaus segensreichen Wirken erschütternd schnell abgerufen wurde. Karl Schröder wurde geb. den 11. Sept. 1838 zu Neu-Strelitz in Mecklenburg. 1866 habilitirte er sich in Bonn, wurde 1868 Professor in Erlangen und 1876 in Berlin, wo er am 7. Februar 1887 starb zum grössten Leidwesen Aller, die ihn kannten.

Erklärung der Farbendrucktafeln.

Tafel I

stellt die Färbung des Brustwarzenhofes während der Schwangerschaft dar mit der Verschiedenheit nach dem individuellen Pigmentreichthum (nach Spiegelberg).

Tafel II.

Fig. 1. Schematische Zeichnung vom Kreislauf des Fötus.

Fig. 2. Dasselbe vom Kreislauf des Neugeborenen.

Fig. 3. „Weinhefenartige Färbung“ des Scheideneinganges bei einer Erstgeschwängerten.

Fig. 4. „Weinhefenartige Färbung“ des Scheideneinganges im Anfang einer wiederholten Schwangerschaft.

Tafel III.

Fig. 1. Lymphgefässentzündung der Gebärmutter einer Wöchnerin aus dem Atlas von Cruveilhier, Anat.patholog. Livr. XIII. $\frac{1}{3}$ des Originals.

Fig. 2A stellt das erste Stadium der Perichondritis syphilitica dar, „die in einer leicht vermehrten Wucherung der Knorpelzellen und anderseits in einer Verzögerung bei der Ueberführung der incrustirten Knorpelmasse in eigentlichen Knochen besteht“ (Wegner).

Fig. 2B stellt das zweite Stadium der syphilitischen Knorpel-Erkrankung dar. „Die Wucherungszone ist breiter bis 4 mm, die Grenzlinie zwischen verkalktem und nicht verkalktem Knorpel ist äusserst zerrissen, gegen die Gelenkfläche hin vorzeitige Verkalkung der Intercellularsubstanz und der Zellen, theilweise osteogene Bildungen innerhalb des Knorpels; (vergl. mikroskop. Durchschnitt von Fig. 2B in 3b) nach dem Knochen zu Stagnation des verkalkten Knorpels, Retardation der richtigen Knochenbildung“ (Wegner).

Fig. 3. Mikroskopische Darstellung der gleichen Stelle von Fig. 2B.

a) bei schwacher Vergrösserung;

b) bei starker Vergrösserung.

Fig. 4 stellt das 3. Stadium der Erkrankung dar: Die betreffenden Gelenkenden zeigen eine der Rhachitis ähnliche Auftreibung. Zwischen blauem Knorpelknochen besteht eine Lage mürber, bröckeliger Substanz, dann nach oben eine Schicht von graugelblicher, eiterartiger Färbung von weicher, zähflüssiger Consistenz. Der Zusammenhang zwischen Diaphyse und Epiphysenknorpel ist aufgehoben. Im Markgewebe der Diaphyse Herde von grauröthlicher Färbung (nach Wegner).